

Pfarrkirche zum hl. Georg in Bergheim



Pfarr- und Dekanatskirche St. Georg

Erzdiözese Salzburg · Gemeinde Bergheim / Bezirk Salzburg-Umgebung
Patrozinium: Hl. Georg von Kappadozien (Fest am 23. April)

Grüß Gott!

Der Führer durch unsere schöne Dekanatspfarrkirche liegt in Ihren Händen. Die Geschichte unserer Pfarre und die unserer Kirche sowie die Ausstattung sind bewundernswert. Der zum Himmel zeigende Turm weist schon von weither still und deutlich auf Gott hin.

Wer die Kirche vom Haupteingang her betritt, schaut auf das leuchtende Fenster. Es ist dem Hl. Geist gewidmet – warum, das ist dann im Kirchenführer zu lesen. Möge jeder Eintretende spüren: die Kirche ist wie ein Heimathaus. Hier können Sie mit allem kommen, mit Freude und Dank, Fragen und Zweifeln, mit Wut und allem, was sich quer legt, beschenkt mit einem Kind oder mit der Trauer wegen eines lieben Menschen. In jeder Situation sind Sie herzlich willkommen beim Hausherrn, Jesus.

Sie sind immer willkommen ... Verweilen Sie einfach und legen Sie alles, was Sie bewegt, Jesus ans Herz ... Der Hl. Geist hilft Ihnen bei allem. Oder genießen einfach den Raum und die Stille. „Nur zu Gott hin wird still meine Seele wie das kleine Kind an der Brust der Mutter“, heißt es im Psalm. Schauen Sie, was Ihnen diese oder jene Heiligengestalt oder ein Bild sagen. Der Kirchenführer hilft Ihnen beim Erkunden. Mögen Sie froh gemut, gestärkt oder getröstet weggehen und wieder kommen ... Vergessen Sie nicht: Gott ist mit Ihnen, bei Tag und Nacht. Ich rate Ihnen: lernen Sie ein Hl.-Geist-Gebet oder einen Psalm auswendig. Sie werden erfahren, dass regelmäßiges Beten Ihrer Seele gut tut. Seien Sie gewiss: Sie sind gesegnet und können ein Segen sein für andere Menschen.

Felix Königsberger, Pfarrer

Komm, Heil'ger Geist vom ew'gen Thron, eins mit dem Vater und dem Sohn;
durchwirke unsere Seele ganz mit deiner Gottheit Kraft und Glanz.

Erfüll mit heil'ger Leidenschaft Geist, Zunge, Sinn und Lebenskraft;
mach stark in uns der Liebe Macht, dass sie der Menschen Herz entfacht.

Lass gläubig uns den Vater sehn, sein Ebenbild, den Sohn verstehn und dir
vertrauen, der uns durchdringt und uns das Leben Gottes bringt. Amen

Historischer Überblick

Die Gemeinde Bergheim mit ihren vielen Ortsteilen liegt am nördlichen und westlichen Abhang des Plainbergs. Weithin sichtbar erhebt sich auf einer Anhöhe östlich des Ortszentrums die Pfarrkirche St. Georg.

Zwar sind Ortsname und Kirche erst für das Jahr 927 urkundlich belegbar, doch die Endsilbe -heim weist noch auf die Zeit der bayerischen Besiedelung (7./8. Jh.) zurück. Wo allerdings die mit einem Hof ausgestattete bischöfliche Eigenkirche „ad Fischaha“ gestanden ist, die im 788 unter Bischof Arno angelegten Güterverzeichnis (notitiae arnonis) genannt wird, ist mangels archäologischer Grabungen nicht zweifelsfrei nachzuweisen; die ehemalige Margaretenkapelle in Fischach weist mit ihrem Patrozinium aber wohl in eine jüngere Zeit.

927 übergab der Salzburger Erzbischof Odalbert Hof und Kirche zu Bergheim im Tausch an den Diakon Reginold, der diese Güter samt Gutshof

mit zugehöriger Eigenkirche schon bisher als Lehen besessen hatte.

Diese Kirche war ein Vorläufer unserer heutigen Georgskirche und stand wohl an gleicher Stelle.

Das im 7./8. Jahrhundert im bayerischen Siedlungs-

raum wie im arnonischen Güterverzeichnis häufig

genannte Georgspatrozinium spräche auch für eine schon damals erfolgte Kirchengründung.

Eine reiche Dotierung gewährte im 12./13. Jahrhundert dieser Kirche das ministeriale Geschlecht der Herren von Bergheim, die bis 1295 hier ihren Sitz hatten. An sie erinnert auch das Rad im heutigen Bergheimer Ortswappen.



Blick zur Pfarrkirche von Osten, Laurentiuskapelle links und Dechanthof rechts

Zur Pfarrgeschichte

Wohl im frühen 11. Jahrhundert wurde Bergheim für den im Nahbereich der Stadt Salzburg errichteten Pfarrsprengel als Sitz der Mutterpfarre bestimmt, der auch die beiden Gotteshäuser in Fischach und Anthering als Tochterkirchen zugeordnet waren. Die reiche Dotierung der Bergheimer Kirche ermöglichte die ständige Anstellung mehrerer Priester.



Blick zur Pfarrkirche von Westen, vom Ortszentrum aus

Der erste Pfarrer wird urkundlich allerdings erst 200 Jahre später, im Jahr 1211, erstmals genannt. 1430 besitzt die Pfarre Bergheim neben Anthering auch Hallwang als Filialen. Aus dem ursprünglichen Seelsorgegebiet Bergheim wurden 1642 Anthering, 1787 Hallwang als Vikariat und 1790 Elixhausen als eigene Kuratie ausgegliedert. Seit 1812 ist Bergheim Sitz eines Dekanates, dem früher auch die Pfarren Itzling und Gnigl (bis 1936) bzw. Aigen, Leopoldskronmoos, Lieferung und Morzg (bis 1953) angehörten. Von 1953 bis 2009 zählte auch die Pfarre Elsbethen (heute Stadtdekanat) zum Dekanatsverband Bergheim, dem heute folgende Pfarren angehören: Anif, Bergheim, Elixhausen, Eugendorf, Grödig, Großgmain, Hallwang, Niederalm, Siezenheim, St. Vitalis und Wals sowie die Seelsorgestellen Fürstenbrunn–Glanegg, Rif und Walsersfeld.

Zur Baugeschichte

Über Vorgängerbauten der urkundlich erstmals 927 erwähnten Kirche gibt es keine exakten Erkenntnisse. Der gotische Bau lag wohl in der selben Achse unter dem heutigen Barockbau. Man vermutet, dass das

gegenwärtige Gotteshaus schon das vierte an dieser Stelle ist. 1520 weihte der Chiemseer Bischof Berthold Pürstinger die Kirche und den Friedhof neu, gleichzeitig konsekrierte er auch die Laurentiuskapelle. 1695 wurde die alte Kirche wegen Baufälligkeit abgetragen und vom Maurermeister **MATTHIAS KÖLLENSPERGER** in den folgenden Jahren im frühbarocken Stil neu gebaut. Als Planverfasser kommt nach J. Neuhardt der unter Erzbischof Max Gandolph noch mehrfach in Salzburg tätige Graubündener Baumeister **GIOVANNI GASPARE ZUCCALLI** in Frage (St. Kajetan, St. Erhard); er war auch Architekt der beiden damals zur Pfarre Bergheim gehörigen Kirchen von Hallwang und Söllheim.

Der in den unteren Geschoßen mit Gollinger Konglomeratgestein verkleidete **Kirchturm** erhielt nach einem Blitzschlag 1797/98 durch den Hofbaumeister **WOLFGANG HAGENAUER** ein neues Glockengeschoß mit dem markanten Doppelzwiebelhelm. Glockenstuhl samt Turmstiege, die Orgel und das Innere der Kirche wurden zuletzt 2004/2005 generalsaniert, im Herbst 2011 erfolgte die Außenrenovierung. Die Maße der Kirche betragen: Länge 25 m, Breite 9,40 m, Höhe 13,82 m, Turmhöhe 50 m).

Glocken: Am Turm hängen heute fünf Glocken. Nachdem die früheren Glocken mit Ausnahme der alten Glocke von 1712 den Ablieferungszwängen der beiden Weltkriege zum Opfer fielen, wurden 1951 drei neue Glocken aufgezogen: die Kriegerglocke (710 kg), die Marienglocke (432 kg) und die Laurentiusglocke (304 kg). Am Erntedanksonntag 2004 konnte die von Pfarrer Felix Königsberger angeregte und von der Bergheimer Bauernschaft zu Ehren ihres Patrons gestiftete **Leonhardsglocke** geweiht werden (Glockengießerei Perner in Passau, 1.344 kg). Die Glocke zieren Reliefs der vier Evangelisten (NT), aber auch von Moses und Elias (AT); sie trägt nach Lk 2,14 folgende Inschrift: „Ehre Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden“.



*Leonhardsglocke mit
Reliefs des Mose, Elias
(hier abgebildet) und den
vier Evangelisten*

Rund um den Kirchturm

Die Pfarrkirche wird vom **Friedhof** umgeben. Zu Fuß kann man auch vom 1993 neu gestalteten Platz im Ortszentrum aufsteigen. Südwestlich der Kirche steht im Friedhofsbereich die spätgotische **Laurentiuskapelle** (geweiht 1520).



Barocker Altar in der Laurentiuskapelle

Der einschiffige Raum mit Parallelrippengewölbe und 3/8-Chorschluß birgt einen hochbarocken Altar mit dem Bildnis des hl. Erzmärtyrers St. Laurentius (frühes 17. Jh.; im Auszugsbild Passauer Madonna). Seit 1950 dient die Kapelle als Kriegergedächtnisstätte der Gemeinde Bergheim.

Die **Pfarrkirche** selbst ist mit dem Chor nach Nordosten ausgerichtet und folgt somit dem Sonnenstand des Patroziniumstages (St. Georg, 23. April). Beim hinteren südlichen Eingang in die Pfarrkirche ist ein Grabstein mit dem halbfigurigen Relief des Priesters Wolfgang Hofer († 1565) erwähnenswert. Dieser Eingang führt in die **Turmhalle**.

Sie birgt an der Wand einen Renaissance-Grabstein für den unter einem Kreuzigungsrelief knienden Stifter Paul Ursprunger zu Ur-

sprung († 1604). Aus Untersberger Marmor bestehen die muschelförmigen barocken Weihwasserschalen.

Dem Eintretenden fällt sofort das runde Nordfenster mit seiner farbkraftigen, warmtonigen Glasmalerei auf, das 2005 von MARKUS ERTL (Waidhofen/Ybbs) geschaffene **Heilig-Geist-Fenster**. Es erinnert noch vor dem eigentlichen Betreten des Gotteshauses daran, dass alles kirchliche Leben von der Taufe bis zum Begräbnis, alles damit verbundene Empfinden zwischen Freude und Trauer die Kraft des Heiligen Geistes erfordert. Das Motiv des Heiligen Geistes wird dem Kirchenbesucher dann noch mehrmals im Inneren begegnen, etwa im Dreifaltigkeitsbild oben am Hochaltar, im Gewölbe des Altarraumes, im Schalldach der Kanzel und im Taufe-Christi-Bild des rechten Seitenaltares.

Tosen aus dem Himmel wie das eines Sturmes, zerteilende Zungen wie von Feuer – in diesen Bildern beschreibt die Apostelgeschichte die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die urkirchliche Gemeinde (vgl. Apg. 2,1 –4). Die pulsierende Kraft dieser göttlichen Lebensmacht verdeutlicht das Fenster in zerfließend warmen und feurigen Farbtönen, die das Kreisrund als Symbol des Kosmos erfüllen und sich darüber hinaus ausbreiten. Die Schneckenhäuser (Symbol für Geburt und Auferstehung) gleichenden Spiralbewegungen können an das Motiv des Sturmes erinnern, der als Heiliger Geist seine Kraft aus dem Zentrum, aus dem



Heilig-Geist-Fenster von Markus Ertl, 2005

Ursprung von Vater und Sohn gewinnt und nicht zerstörerisch wirkt, sondern schöpferisch die Welt und des Menschen Herz erfüllen und beleben will.

Ein kunsthistorischer und spiritueller Rundgang

Der Kirchenraum

Der helle, hohe Raum zeigt sich als einschiffiger Saalbau, dessen vier auffallend schmale Joche im Langhaus durch Wandpilaster gegliedert werden. Der etwas einspringende Chorraum endigt in einer runden Apsis. Die gleichmäßige Verteilung des durch rechteckige Fenster und darüber liegende Ovalfenster (sog. Ochsenaugen) einfallenden Tageslichts ist charakteristisch für das frühbarocke Raumverständnis.



Blick zum Altarraum



Blick zur Doppelempore mit der Orgel

Die klare geometrische Wandgliederung setzt sich im Tonnengewölbe mit seinen Stichkappen fort. Den westlichen Abschluss bestimmt die Doppelempore mit der Orgel. Harmonisch fügt sich die barocke Einrichtung mit den drei Altären, der Kanzel und den Konsolfiguren in das Raumbild ein.

HI. GEORG VON KAPPADOZIEN (23. APRIL) – UNSER KIRCHENPATRON

Georg, der Drachentöter, so kennt man ihn seit dem Hochmittelalter als ritterlichen Heiligen, als einen der Vierzehn Nothelfer, Patron des Bauernstandes, des Viehs und vieler Berufszweige.

Georg ist der Heilige mit dem guten Herzen im Einsatz für andere. In letzter Minute hat er die Tochter des Königs vor dem Untier bewahrt, sie, die im Hintergrund ihre Hände hilfeschend öffnet.

Drachen gibt es auch heute noch, Fanatismus, Intoleranz, Gewalt, Hass, all das können seine Namen sein, da braucht es Schutzmächte wie Georg, die uns zurufen: Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute! (Röm 12,21). Mit scharfem Blick fixiert er den Drachen im Bild. Auch das brauchen wir heute, nicht nur Einblick und Ausblick, sondern Weitblick und vor allem Durchblick, um die Zeichen unserer Zeit zu verstehen und danach zu handeln.

Hochaltar

In den liturgischen Schwerpunkten Ambo und Altar spiegeln sich die beiden großen Teile der Messfeier wider: Wortgottesdienst (Ambo: Tisch des Wortes) und Eucharistiefeier (Volksaltar: Tisch des Brotes). Optisch und künstlerisch fallen aber die alten, vor den liturgischen Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) geschaffenen barocken „Vorgänger“, also Kanzel und Hochaltar, stärker auf.

Den Aufbau des stattlichen Hochaltars schuf der Salzburger Tischler LORENZ WINDPICHLER in den Jahren 1705/1706. Zugleich lieferten der bekannte Salzburger Barockbildhauer SIMEON FRIES die reiche und qualitätvolle Figurenausstattung und der ebenfalls in Salzburg ansässige Maler JOHANN FRIEDRICH PERETH die beiden Altarbilder. Das von gewundenen Säulen gerahmte Hauptbild stellt den Bergheimer Pfarr- und Kirchenpatron dar, den **hl. Georg** im heftigen Kampf mit dem Drachen, dem Symbol des Bösen, des Unglaubens, den er der Legende nach besiegt hat. Das Auszugsbild darüber zeigt die **Krönung Mariens**, der in den Himmel aufgenommenen Muttergottes.

Hochaltar ▷



Hl. Judas Thaddäus

Thaddäus (= der Mutige), Mitglied der zwölf Jünger bei Matthäus und Markus, wurde in der alten Kirche mit Judas, dem Sohn des Jakobus gleichgesetzt, der bei Lukas und Johannes erwähnt wird.

Bei Johannes findet sich das einzige Wort des Judas an Jesus: Herr, warum willst du dich nur uns offenbaren und nicht der Welt? Jesus antwortete ihm: Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort

festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen (Joh 14,22 f.).

Dieses Wort hat ihm wohl Mut gegeben, er hat es in seinem Herzen bewahrt.

Die Keule erinnert an sein Martyrium, das Christusmedaillon an seiner Brust an den, der ihm Kraft gegeben und sein Herz gebildet hat. Sein Bild ist in ihm Fleisch und Blut geworden, so wurde er zum ermutigenden Beispiel für viele und zum Patron in aussichtslosen Situationen.

Figur des hl. Judas Thaddäus am Hochaltar



Figur des hl. Rupert am Hochaltar ▷

Hl. Rupert

Rupert steht am Anfang der Kirchengeschichte Salzburgs. Aus dem wandernden Missionsbischof wurde einer der Landespatrone. Rupert vernetzt wie der hl. Petrus gegenüber die Ortskirche mit dem Bistum zur Weltkirche und bildet im Säulenwerk des Altares und der Kirche eine lebendige Säule der Zeugenschaft Christi.

Das Salzfass in seiner Hand erinnert uns nicht nur an den Namen unserer Heimat und die frühere Quelle des Reichtums, sondern auch an unsere Aufgabe: Ihr seid das Salz der Erde (Mt 5,13). Habt Salz in euch, und haltet Frieden untereinander (Mk 9,50). Salz und Glaube verleihen dem Leben Geschmack, können heilen, Erstarrtes auftauen und machen haltbar und ausdauernd für die Anforderungen des Lebens.





Der Figurenreichtum aller drei Bergheimer Altäre ist verbunden mit einer interessanten Heiligenikonographie. Zwischen den Säulen sind links als Vertreter der römischen Kirche der **hl. Petrus** mit der päpstlichen Tiara und den Himmelsschlüsseln, rechts als Vertreter der Salzburger Kirche der erste Salzburger Bischof und Diözesanpatron **hl. Rupert** mit dem Salzfass zu erkennen. Etwas zurückgesetzt stehen über den beiden seitlichen Opfertürgeln die einige Jahre nach dem Hochaltar entstandenen Statuen des **hl. Apostel Judas Thaddäus** mit Keule und Christusme-

Figur des hl. Petrus

Hl. Barbara

Die Tochter des heidnischen Dioscuros von Nikomedien wird von ihrem Vater in einem Wohnturm gefangen gehalten und bekehrt sich dort zum



Figur der hl. Barbara am Hochaltar

Christentum. Verschiedene Legenden ranken sich um ihr standhaftes Festhalten am christlichen Glauben trotz grausamer Folter. Schließlich enthauptet sie der ergrimte Vater eigenhändig mit dem Schwert. Zu ihren Attributen zählen Turm, Märtyrerpalme und Hostienkelch, sie gehört zu den 14 Nothelfern. Da sie der Legende nach vor ihren Peinigern zu einem Felsen floh, der sich schützend vor ihr öffnete, ist sie seit dem Mittelalter auch eine beliebte Patronin der Bergleute.

daillon zur Linken bzw. gegenüber der **hl. Johannes Nepomuk**, der böhmische Priester, der als Bewahrer des Beichtgeheimnisses den Märtyrertod fand und 1729 heilig gesprochen wurde. Das Oberbild im Altarauszug begleiten die Statuen der **hll. Joseph** (Lilie) und **Johannes des Evangelisten** (Kelch), daneben sitzen auf den geschwungenen Giebeln zwei weibliche Märtyrerinnen, die **hll. Barbara** (Schwert und Kelch) und **Katharina von Alexandrien** (Schwert und zerbrochenes Rad).

Zuoberst hält der **Erzengel Michael** Flammenschwert und Seelenwaage. Sein Name bedeutet „Wer (ist) wie Gott?“ – er weist so darauf hin, dass sich niemand an die Stelle Gottes stellen soll! Aus diesem Engel wird in Offb 12,7 der Kämpfer gegen den Drachen als Sinnbild des Bösen. Im Laufe der kirchlichen Tradition wurde Michael zum Kämpfer gegen Luzifer als Anführer der gefallenen Engel.

Den barocken **Tabernakel** schmücken ein Kruzifix und ein Herz-Jesu-Bild, flankiert von Engeln.



Hochaltar, Erzengel Michael (oben), Kruzifix und Herz-Jesu-Bild an der Tür des Tabernakels (unten)

Hl. Katharina

Katharina (= die allzeit Reine) kniet als fürstliche Dame am Altar. Stolz soll sie gewesen sein und hoch gebildet. Die Begegnung mit Jesus hat



ihrem Leben eine andere Richtung gegeben. Sie hat Karriere nach innen gemacht, 50 heidnische Gelehrte soll sie im Streitgespräch besiegt haben – der Lohn war die Todesstrafe. Mit dem Rad wollte man ihre Knochen brechen, aber das Rad ist zerbrochen und nicht ihre Überzeugung. Meditierend und doch gelassen blickt sie auf das Schwert, mit dem man sie schließlich getötet hat, so, als wollte sie sagen: Meinen Leib könnt ihr töten, aber nicht meine Seele und schon gar nicht den Gott

Figur der hl. Katharina am Hochaltar

des Lebens. Katharina ist deshalb eine hoffnungsvolle Patronin im Räderwerk des Lebens und Fürsprecherin für alle, die gerädert sind durch Krankheit, Leiden und Probleme.

Weitere Einrichtung im Chor

Im Chor beginnt die Reihe der zwölf **Apostelkreuze** und **-leuchter**, über denen halbfigurige Bilder der einzelnen Apostel mit ihren jeweiligen Attributen zu sehen sind (1894).

Im Chor steht rechts der zierliche barocke **Marmortaufstein** mit der eingravierten Jahreszahl 1642. Die achteckige Grundform findet sich häufig bei Taufsteinen, auch bei Baptisterien. Die Zahlensymbolik der Acht sieht in der Taufe die geistliche Wiedergeburt als Christ und bedeutet insofern den 8. Tag der Schöpfung, ein Hinweis auf Vollendung und Ewigkeit.

Triumphbogenkreuz

Kruzifix am Triumphbogen

Wiederum vom Bildhauer SIMEON FRIES stammt das eindrucksvolle Chor-bogen-Kruzifix aus dem Jahr 1710.

Das Triumphbogenkreuz aus der Erbauungszeit der Kirche schwebt über dem Kirchenraum und veranschaulicht, was darunter gefeiert wird – das Geheimnis von Jesu Leben, Tod und Auferstehung in den Sakramenten von der Taufe bis zur Eucharistie bei der Begräbnisfeier. Der Dornengekrönte ist immer auch der Verherrlichte, so brechen aus seinem Haupt drei Strahlen hervor als Zeichen „der Herrlichkeit Gottes, die im Antlitz Jesu Christi erstrahlt“ (vgl. 2 Kor 4,6).

Die Engelsköpfchen als Zeichen der Gegenwart Gottes an den Kreuzbalken drücken aus: Auch im Leid vergisst Gott seinen Sohn und uns Menschen nicht. Er umschließt uns von allen Seiten und legt seine Hand auf uns (vgl. Ps 139,5).



Kanzel

Die schon 1697 vom Tischler **GEORG MICHLER** angefertigte Kanzel ist mit ihren gedrehten Säulen, dem vergoldeten Zierrat und den fünf von **SIMEON FRIES** geschaffenen Statuetten besonders reich ausgestattet. Das zentrale Feld zeigt Christus als „**Salvator mundi**“ (Erlöser der Welt) mit Weltkugel

und Segensgestik, begleitet von den vier Evangelisten mit ihren charakteristischen Attributen: die Reihe beginnt links mit dem **hl. Lukas** (Stier als Symbol für den Opfertod Christi bzw. das Opfer des Priesters Zacharias) und dem **hl. Matthäus** (Engel oder Mensch, als Symbol für die Menschwerdung Christi); in den rechten Feldern folgen der **hl. Johannes Ev.** (Adler als Symbol für die Himmelfahrt Christi) und der **hl. Markus** (Löwe als Symbol für die Auferstehung Christi; im Markusevangelium wird die Bußpredigt Johannes des Täuflers mit dem Brüllen eines Löwen in der Wüste



Hl. Johannes Ev. am Kanzelkorb

verglichen). In diesem Zusammenhang sei an die schon erwähnte Leonhards-Glocke mit ihren Reliefs der vier Evangelisten und von Moses und Elias erinnert. Die Unterseite des Schalldeckels ziert die Taube des **Hi. Geistes**. Der Kanzelkorb zeigt an seiner Unterseite einen geschnitzten **Granatapfel**, der auch als Symbol für das Leiden Christi gilt.

Der in der Bibel oft erwähnte Granatapfel ist wegen seines roten Fruchtfleisches Symbol des Leidens Christi und seiner Kirche. Aufgrund seines Samenreichtums ist er seit der Antike ein Zeichen der Fruchtbarkeit, weshalb die Kirchenväter im Granatapfel auch ein Bild für den vierfachen Schriftsinn sehen, der dem Menschen den Sinn der Bibel für sein Leben erschließen kann.

Kreuzaltar

Die Aufbauten der beiden Seitenaltäre schuf LORENZ WINDPICHLER im Jahr 1707. Die Bilder im Auszug von 1706/07 kommen aus der PERETH-WERKSTATT, während die Hauptbilder jünger sein dürften (um 1740?); den reichen Figurenschmuck schuf wiederum SIMEON FRIES. Der linke, dem Hl. Kreuz geweihte Seitenaltar zeigt am Hauptbild **Christus am Kreuz**, begleitet von Maria und Johannes und der am Kreuzesfuß knienden Maria Magdalena. Im Oberbild wird Jesus als Kind dargestellt, hier im Zusammenhang der **Hl. Sippe**: Maria mit dem Kind, begleitet von ihrem Mann und Christi Nährvater Joseph und ihren Eltern Anna und Joachim. Das reich gerahmte Bild auf der Mensa zeigt mit dem Passauer **Maria-Hilf-Bild** ein weit



Kreuzaltar

verbreitetes Marienmotiv. Bemerkenswert ist auch hier wieder die reiche Figurenausstattung. Seitlich des Kreuzigungsbildes stehen die beiden Diakone und Erzmärtyrer **Stephanus** (Steine) und **Laurentius** (Rost). Den Altarauszug bevölkern insgesamt fünf weibliche Heilige – es fällt auf, dass hier in Bergheim fast so viele Frauen wie Männer aus der Schar der Heiligen dargestellt sind. Das Rundbild flankieren die Märtyrerinnen **Apollonia** (Zange mit Zahn) und **Agatha** (abgetrennte Brüste, Abb. S. 27), darüber stehen zwei Benediktinerinnen, nämlich die **hl. Scholastika**, die Zwillingsschwester des Ordensvaters Benedikt, und die Klostergründerin **Ottilia vom Elsass** (Augenpaar).

Nicht von ungefähr ist ganz oben in der Mitte die **hl. Margareta** zu sehen, gewissermaßen als weibliche Georgsgestalt – schon die mittelalterliche Reinbot-Dichtung hatte die von Georg gerettete Königstochter von Silena mit der hl. Margareta gleichgesetzt und die beiden im Drachensymbol so ähnlichen Heiligenlegenden zusammengeführt.

Im Zentrum eines heiligen Frauenquintetts steht Margareta erhobenen Hauptes am Auszug des linken Seitenaltars. Der Drache, verniedlicht als „Wurm“ bezeichnet, machte sie unter anderem zu einer Patronin gegen Schädlinge in der Landwirtschaft. In ihrem Leben war wirklich der Wurm drinnen, der Teufel los. Vom Vater verstoßen, soll sie schließlich in der Verfolgungszeit für Christus gestorben sein. Noch lebt der Drache im Bild, aber Margareta wendet ihren Blick zu einem Größeren, der ihr Leben letztlich in ewige Ordnung gebracht hat, sie schaut weiter, blickt durch: Das Böse hat nicht das letzte Wort.

Der Wurm ist von heiligen Frauen umgeben, hat letztlich ausgespielt mit seiner Macht und gleicht fast einem Schoßhund. Es ist ein Bild der Hoffnung für alle Menschen, in deren Leben momentan der Wurm drinnen ist. Heilige Margareta, schenk uns



Durchblick und etwas von deiner Gelassenheit und Zuversicht. Lass uns nicht allein, „wenn der Teufel los ist ...!“

Taufe-Christi-Altar

Der rechte Seitenaltar zeigt im Hauptbild wiederum eine Szene aus dem Leben Jesu: die **Taufe Christi** durch **Johannes den Täufer**. Während Engel ein rotes Gewand für den Getauften bereit halten, öffnet sich über dem Geschehen der Himmel mit Gottvater und der Hl.-Geist-Taube. Auf dem runden Auszugsbild sind die beiden römischen Soldaten und **hl. Märtyrer Sebastian** und **Florian** zu sehen. Als Statuen begleiten die Eltern Johannes des Täufers das Hauptbild, links der **hl. Zacharias**, rechts die **hl. Elisabeth**. Darüber stehen zwei Heilige aus dem Franziskanerorden, **Antonius von Padua** und der Ordensgründer **Franz von Assisi**; darüber der **hl. Karl Borromäus**, begleitet von zwei mangels eindeutiger Attribute nicht klar zu identifizierenden **Priestern** mit Birett und Märtyrerpalme. Eine bemerkenswert frische und lebensnahe „moderne“ Darstellung des **hl. Joseph** mit dem Jesusknaben ist dem Tiroler Maler **TONI KIRCHMAYR** bei dem um 1940 entstandenen Bild auf der Mensa gelungen.

Ein ungewöhnliches Josephsbild findet sich am Altar der Taufe Jesu: Wir sehen keinen alten Mann wie in der mittelalterlichen Kunst, sondern einen kräftigen Handwerker, ein zupackendes „Mannsbild“, dem man es abnimmt, dass er dem Jesuskind ein guter und beschützender Vater war.



Mit kraftvollen Händen hält der Patron der Handwerker das Jesuskind und drückt es an sich, ein freundlicher Jesus, der trotz aller emotionalen Nähe zu Joseph aber aus dem Bild herausblickt, denn zu allen Menschen ist er gesandt, wie er einmal sagen wird: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen (Mk 1,38).





Muttergottes als Himmelskönigin (links), Maria als Schmerzensmutter (rechts)

Konsolfiguren

An den Wänden sind einige sowohl künstlerisch als auch in ihrem christlichen Symbolgehalt bemerkenswerte Einzelfiguren aufgestellt. Links im Langhaus ist eine Statue der **Muttergottes** als Himmelskönigin mit Krone und Szepter mit dem ebenfalls gekrönten Christuskind (1. Hälfte 18. Jh.) zu sehen, ein typisches Motiv aus der Blütezeit barocker Marienfrömmigkeit im Gefolge von Gegenreformation und katholischer Reform. Um 1720 entstanden sind die beiden Leidensfiguren an der rechten Chorwand, der **Geißelte Heiland** und **Maria als Schmerzensmutter**. Heute als Leihgabe im Dommuseum aufbewahrt wird eine ursprünglich aus der gotischen Vorgängerkirche stammende Figur von Christus als Schmerzensmann aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Sonstige Einrichtung

Der **Kreuzweg** entstand um 1900 im Stil der Nazarener. An der rechten Chorwand hängt ein Portrait der **sel. Maria Theresia Ledochowska**, der Gründerin des Missionshauses Maria Sorg in Lengfelden (vgl. Kapellen im Pfarrgebiet).

Die erste urkundlich erwähnte **Orgel** der Pfarrkirche Bergheim wurde 1704 „von Burghausen herauf angekauft“ und bestand „aus 6 Registern und einem Pedal“.

Im Jahr 1859 stellte Johann Nepomuk Carl Mauracher (1818–1884) aus Braunau am Inn eine neue Orgel mit 8 Registern auf, die aber aufgrund großer technischer Mängel bereits acht Jahre später von Matthäus Mauracher I (1818–1884) umgebaut und um ein zweites Manual mit 5 Registern erweitert wurde.

Ein Neubau der Orgel erfolgte 1968. Im Gehäuse von 1859 errichtete die Orgelbaufirma „Dreher & Reinisch“ ein Instrument mit mechanischen Schleifladen und freistehendem Spieltisch (Disposition: Prof. Stefan Klinda):

I. Manual (C-g3):	II. Manual (C-g3):	Pedal (C-f1):
Prinzipal 8'	Gedeckt 8'	Subbass 16'
Holzflöte 8'	Blockflöte 4'	Oktavbass 8'
Oktav 4'	Prinzipal 2'	Choralbass 4'
Rohrflöte 4'	Quinte 1 1/3'	Rauschpf. 2 2/3'+2'
Sifflöte 2'	Terz 1 3/5'	Fagott 16'
Mixtur 1 1/3'	Scharf 1'	
	Krummhorn 8'	Koppeln: II/I I/P II/P

Bei der letzten Renovierung der Orgel, durchgeführt 2006 von Johannes Führer (München), wurden die Register Sifflöte 2' und Prinzipal 2' getauscht und das Register Quinte um eine Oktave zu 2 2/3' gerückt.

Weihnachtskrippe

Die im Zusammenhang mit der Kirchenrenovierung 2005 erstmals aufgestellte Krippe schuf der Bergheimer Krippenbaumeister **GEORG UNTERER** unter Verwendung von Grödnertal-Krippenfiguren; das Hintergrundbild malte **URSULA SCHWAIGER**.



Weihnachtskrippe

Unsere Kirche – ein „Jesusbuch“ des Glaubens



Kirchenzeichnen in ihrem Bildprogramm immer auch wesentliche Momente aus dem Leben Jesu nach, zu denen vor allem die Menschwerdung, das Leiden und Sterben sowie die Auferstehung gehören. Darstellungen des erwachsenen und nicht leidenden Jesus stellen oft eher eine Ausnahme dar – auch im Glaubensbekenntnis folgt ja nach der Geburt sofort das Leiden: „... geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus...“ Die Bergheimer Kirche gibt von diesem Bilderreigen aus dem Leben Jesu Zeugnis.

Jesus als Kind: Hl.-Sippe-Bild am linken Seitenaltar, Josephsbild am rechten Seitenaltar, Krippe

Jesus als nicht leidender

Erwachsener: Taufe Christi durch Johannes (Bild am rechten Seitenaltar)

Jesus als leidender Gottessohn:

Herz-Jesu-Bild am Tabernakel des Hochaltares, Kreuzweg, Gegeißelter Heiland, Kreuzigungsdarstellungen (Triumphbogen, linker Seitenaltar, Tabernakel), Granatapfel-Symbol an der Kanzel

Christus als Auferstandener:

Salvator Mundi an der Kanzel, Auferstandener in der Osterzeit



Gegeißelter Heiland, um 1720, Konsolfigur an der rechten Chorwand (oben), Salvator Mundi an der Kanzel (unten)

Kleiner Bergheimer Heiligenkalender

(mit Angaben zu: Namenstag, Lebensdaten, Standort in der Pfarrkirche, Berufspatronate und Krankheiten, bei denen die Heiligen als Fürsprecher angerufen werden; die 12 Apostel können hier aus Platzgründen nicht alle einzeln aufgeführt werden)

20. Jänner: **Sebastian von Rom** (Soldat und Märtyrer, 3. Jh.; Taufe-Christi-Altar); Patronate: Büchsenmacher, Gärtner, Soldaten, Steinmetzen, Epilepsie, kranke Kinder, Pest

5. Februar: **Agatha** (Märtyrerin, 3. Jh.; Kreuzaltar); Patronate: Ammen, Bergleute, Glockengießer, Goldschmiede, Weber, Brandwunden, Brustleiden, Entzündungen

9. Februar: **Apollonia** (Märtyrerin, 3. Jh.; Kreuzaltar); Patronate: Zahnärzte, Kopf- und Zahnschmerzen

10. Februar: **Scholastika** (Nonne, Schwester des hl. Benedikt, 6. Jh.; Kreuzaltar); Patronate: Nonnen, Wetterpatronin gegen Blitzschlag und Sturm, Krämpfe bei Kindern

Die hll. Apollonia (links) und Agatha (rechts) am Kreuzaltar



19. März: **Joseph von Nazareth** (Nährvater Jesu; Hochaltar, Taufe-Christi-Altar); Patronate: Arbeiter, Handwerker, Holzknechte, Ingenieure, Zimmerleute, Augenkrankheiten, Patron für gute Sterbestunde

23. April: **Georg von Kappadozien** (Soldat und Märtyrer, † um 304; Hochaltar); Patronate: Bauern, Bergleute, Büchsenmacher, Schmiede, Soldaten, Pest, Liebespatron

25. April: **Markus** (Evangelist; Kanzel); Patronate: Bauarbeiter, Glaser, Korbmacher, Maurer, Notare, Krätze

26. April: **sel. Maria Theresia Ledochowska** (Missionsschwester, Gründerin von Maria Sorg bei Bergheim; Bild an der rechten Chorwand)

4. Mai: **Florian** († um 304; Taufe-Christi-Altar); Patronate: Bierbrauer, Feuerwehrleute, Rauchfangkehrer, Schmiede, Wasserpatron

16. Mai: **Johannes Nepomuk** (Priester, Generalvikar, Märtyrer; † 1393; Hochaltar); Patronate: Müller, Priester, Schiffer, Zungenleiden

13. Juni: **Antonius von Padua** (um 1195–1231; Taufe-Christi-Altar); Patronate: Bäcker, Bauarbeiter, Sozialarbeiter, Beinleiden, Fieber, Unfruchtbarkeit

24. Juni: **Johannes der Täufer** (Prophet und Bußprediger; Taufe-Christi-Altar); Patronate: Architekten, Bauern, Hirten, Schmiede, Schneider, Wirte, Zimmerleute, Epilepsie, Kopfleiden, Kinderkrankheiten, Trunksucht, Liebespatron

29. Juni: **Petrus** (Apostel, Märtyrer, † 64 oder 67; Hochaltar); Patronate: Brückenbauer, Eisenhändler, Fischer, Fleischhauer, Glaser, Maurer, Schlosser, Steinmetzen, Fieber, Fußleiden, Tollwut

20. Juli: **Margareta von Antiochien** (Märtyrerin, † um 305; Kreuzaltar); Patronate: Bauern, Hirten, schwere Geburt, Unfruchtbarkeit, Wunden

22. Juli: **Maria Magdalena** (Maria von Magdala, Begleiterin Jesu; Kreuzaltar); Patronate: Friseur, Gärtner, reuige Prostituierte, Studenten, Winzer, Augenkrankheiten, Pest

26. Juli: **Anna** (Mutter Mariens; Kreuzaltar); Patronate: Ammen, Arbeiterinnen, Bergleute, Dienstboten, Drechsler, Goldschmiede, Hausfrauen, Krämer, Müller, Schneider, Weber, Gicht, Unfruchtbarkeit

26. Juli: **Joachim** (Vater Mariens; Kreuzaltar); Patronate: Gerber, Leinenhändler

10. August: **Laurentius von Rom** (Diakon und Märtyrer, † 258; Kreuzaltar); Patronate: Feuerwehrleute, Köche, Wäscherinnen, Wirte, Brandwunden, Fieber, Hautleiden

12. September u. a. m.: **Maria** (Mutter Jesu; Oberbild Hochaltar, Altarbilder und Mensabild Kreuzaltar, Statuen Himmelskönigin und Schmerzensmutter, Kreuzwegstationen); Patronate: Universalpatronin, Hebammen, Priester, Schiffer, Geburtsnöte, schwere Krankheiten, Liebespatronin

21. September: **Matthäus** (Apostel, Evangelist; Kanzel); Patronate: Buchhalter, Finanzbeamte, Zöllner, unheilbare Krankheiten, Trunksucht

23. September: **Elisabeth und Zacharias** (Eltern des hl. Johannes des Täufers; Taufe-Christi-Altar);

24. September: **Rupert** (Erneuerer des kirchlichen Lebens, Landespatron von Salzburg, Klostergründer, † um 718; Hochaltar); Patronate: Bergleute, Salzarbeiter, Fraisen

29. September: **Erzengel Michael** (Hochaltar); Patronate: Bäcker, Glaser, Kaufleute, Schneider, Soldaten



Der hl. Zacharias am Taufe-Christi-Altar

4. Oktober: **Franz von Assisi** (1181/82–1226, Taufe-Christi-Altar); Patronate: Kaufleute, Schneider, Umweltschützer, Kopfschmerzen, Pest

18. Oktober: **Lukas** (Evangelist; Kanzel); Patronate: Ärzte, Bildhauer, Buchbinder, Fleischhauer, Goldschmiede, Kunstmaler, Notare

28. Oktober: **Judas Thaddäus** (Apostel, Märtyrer; Hochaltar); Patronate: in schweren Nöten und Anliegen, in verzweifelten Situationen

4. November: **Karl Borromäus** (Kardinal, Erzbischof von Mailand, 1538–1584; Taufe-Christi-Altar); Patronate: Priester, Pest

25. November: **Katharina von Alexandrien** (Märtyrerin, † um 305; Hochaltar); Patronate: Ammen, Bäcker, Buchdrucker, Friseure, Gerber, Juristen, Lehrer, Notare, Philosophen, Schuhmacher, Studenten, Theologen, Kopfschmerzen

4. Dezember: **Barbara** (Märtyrerin, † um 306; Hochaltar); Patronate: Architekten, Bauarbeiter, Bergleute, Dachdecker, Hutmacher, Köche, Maurer, Zimmerleute, Fieber, Pest

13. Dezember: **Ottilia** (Benediktinernonne aus dem Elsass, Klostergründerin, um 690–759; Kreuzaltar); Patronate: Winzer, Augenkrankheiten, Blindheit, Kopfschmerzen, Ohrenleiden

26. Dezember: **Stephanus** (Diakon und erster Märtyrer der Kirche; Kreuzaltar); Patronate: Maurer, Schneider, Steinmetzen, Weber, Zimmerleute, Kopfschmerzen, Steinleiden

27. Dezember: **Johannes der Evangelist** (Apostel Jesu, † um 100; Hochaltar, Kreuzaltar, Kanzel); Patronate: Beamte, Bildhauer, Buchhändler, Fleischhauer, Theologen



Dechanthof, rechts das Pfarrzentrum

Pfarre Bergheim – Kapellen

Dechanthof und Pfarrzentrum

Der mächtige dreigeschoßige Barockbau des Dechanthofes östlich der Kirche stammt im Kern noch aus dem 16. Jahrhundert. Fassade und Dachstuhl wurden um 1760 neu errichtet. 1972 wurde er innen umgebaut. Das Pfarrzentrum daneben wurde 1998 erbaut und am 31. Jänner 1999 von Weihbischof Jakob Mayr eingeweiht.

Im Gebiet der Pfarre Bergheim steht auch die barocke **Wallfahrtsbasilika Maria Plain**, die seelsorglich vom zugehörigen Benediktinersuperiorat der Erzabtei St. Peter in Salzburg betreut wird (siehe eigener Kirchenführer).

Weitere Messkapellen im Pfarrgebiet

- **Laurentiuskapelle im Friedhof**, geweiht 1520, heute Kriegergedächtniskapelle (vgl. S. 6)
- **Hauskapelle im Seniorenzentrum St. Georg**, erb. 1994
- **Hauskapelle zum hl. Petrus Claver**, im Missionshaus Maria Sorg in Lengfelden; die 1975 selig gesprochene Maria Theresia Ledochowska gründete 1894 in Salzburg einen Missionsverein und die St.-Petrus-

Claver-Sodalität, 1897 erwarb sie von den Lieferinger Missionaren ein Gut bei Lengfelden und gab dem nun hier eingerichteten Missionshaus zur Afrika-Mission den Namen „Maria Sorg“.

Im Garten des Missionshauses steht eine 1683 erbaute **Marienskapelle** mit der Ährenkleid-Madonna (Abb. S. 32, das nach 1770 als wundertätig verehrte Originalbild befindet sich im Missionshaus).



Laurentiuskapelle im Friedhof (rechts), Hauskapelle im Seniorenzentrum St. Georg (unten)





Ährenkleid-Madonna in der Marienkapelle im Garten des Missionshauses Maria Sorg

- **Kapelle zum hl. Johannes in Radeck**, ehem. Schlosskapelle (heute in Privatbesitz)
- **Holzkapelle St. Josef**, südöstlich des Friedhofs, erbaut von der Landesinnung der Salzburger Zimmerer unter Landesinnungsmeister Kommerzialrat Josef Leitner

Von den übrigen Sakraldenkmälern sei hier nur auf ein **Marterl** am Weg von Bergheim nach Maria Plain mit Mosaikbildern von **P. ROMAN MORANDELL** († 2004) hingewiesen.



*Kapelle zum hl. Johannes in Radeck (oben), Holzkapelle St. Josef (unten links),
Marterl (unten rechts)*



Literatur in Auswahl: Österr. Kunsttopographie (ÖKT), Bd. XI, Wien 1916. – Lothar Pretzell, Salzburger Barockplastik. Entwicklungsgeschichte der Salzburger Plastik vom Anfang des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Berlin 1935. – Johannes Neuhardt, Wallfahrten im Erzbistum Salzburg; München 1982. – Dehio Handbuch Salzburg, Wien 1986. – Hansjörg Weidenhoffer, Der Salzburger Hofbaumeister Giovanni Gaspare Zuccalli, (Phil. Dipl.) Graz 1987. – Johannes Neuhardt, Bergheim (= Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 266); Salzburg 1995, 1. Auflage. – Monika Gruber, Johann Franz (1622–1678) und Johann Friedrich (1643–1722) Pereth. Vater und Sohn. Zwei Maler im Erzstift Salzburg des 17. Jahrhunderts (Phil. Dipl.), Salzburg 2001. – Roland Peter Kerschbaum, Die Kanzellandschaft in den Salzburger Kirchen. Künstlerische Entwicklungslinien des liturgischen Verkündigungsortes vom 16. bis 18. Jahrhundert, (Phil. Dipl.) Salzburg 2003. – Oskar Veselsky, Das Konsekrationsprotokoll des Bischofs Berthold Pürstinger von Chiemsee, (Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 20) Graz 2005. – Reinhard Rinnerthaler, Who's who in der Heiligenschar. Attribute und Patronate der Heiligen; Salzburg 2007, 3. erw. Auflage. – Monika Brunner Gaurek (Red.), Bergheim, Geschichte und Gegenwart, hrsg. von der Gemeinde Bergheim, Bergheim 2009 (mit weiterführenden Literaturangaben).

Quellen zur Orgel: Archiv der Erzdiözese Salzburg, PA Bergheim, Bergheim: Friedhof, Kapellen, Inventare (Kirche und Bruderschaften), Glocken, Orgel.

Herausgeber: Kath. Pfarramt Bergheim

Text: Mag. Reinhard Weidl, Berchtesgaden, in Zusammenarbeit mit Diözesankonservator MMMag. Roland Kerschbaum (Redaktion und Jesusbilder, Heilige, spirituelle Bildtexte)

Fotos: Mag. Reinhard Weidl, Berchtesgaden

Katholisches Pfarramt Bergheim
Pfarrweg 14 · 5101 Bergheim
Tel. Pfarrkanzlei: +43 676 8746 5100
E-Mail: st.georg@pfarrebergheim.com
www.pfarrebergheim.com

Abbildung auf der Umschlagrückseite: Bild des hl. Georg am Hochaltar

Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 537
© 2012 by Verlag St. Peter · Erzabtei St. Peter
A-5010 Salzburg
1. Auflage 2012



Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
„Druckerzeugnisse“, Laber Druck, Nr. 908



Krönung Mariens, Auszugsbild des Hochaltars von J. F. Pereth

Für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe des Kirchenführers bedankt sich die Pfarre Bergheim herzlich bei:

Apotheke zum hl. Georg
Asmus-Schuhe
Gemeinde Bergheim
Katholisches Bildungswerk Bergheim
RAIBA Bergheim
Tourismusverband Bergheim
Spengler- und Dachdeckermeister Heinz Ebner
Installateurmeister Johann Frauenlob
Steinmetzmeister Raimund Fuchs
Hotel Gmachl
Bürgermeister Hans Hutzinger
Fa. Rudolf Kardeis, Betondesign
Elektro-Klein
Pfarrer Felix Königsberger
Zahnarzt Dr. Erich Leindecker
Kaufhaus Nußbaumer
Bäckerei Rößlhuber GmbH
Fa. Sopp-Werbeagentur
Wieder-Bau

